

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Nadevornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 211

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Dienstag, den 9. September

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der 69. Deutsche Katholikentag in Münster wurde mit einer großen öffentlichen Kundgebung abgeschlossen.

* Der Völkerbundrat und damit die Konferenz über den Paneuropaplan sind in Genf unter Teilnahme von 27 Staaten zusammengetreten.

* Aus Tromsø wird berichtet, daß nunmehr auch das Skelett der Leiche Fränkels, des zweiten Begleiters Andrés auf dem Ballonflug zum Nordpol, gefunden worden sei.

* Die revolutionäre Bewegung in Argentinien gegen die bisherige Regierung des Präsidenten Frigoyen hat vollen Erfolg gehabt. Frigoyen und seine Regierung haben abgedankt; an ihre Stelle ist der Führer des Aufstandes, General Uriburu, mit einem neuen Kabinett getreten.

Die Entwicklung der Reichstagsparteien.

Die Wahlen zum Deutschen Reichstag von 1919 bis 1928.

Nur wenige Tage noch trennen uns von der Wahl, die über die künftige Gestaltung des Deutschen Reichstages entscheiden soll. Neue Parteien sind auf dem Plane erschienen, alte haben ihr Firmenschild verändert und sich mit Nachbarparteien zu neuen Parteigruppierungen zusammengefunden, und Gruppierungen, die nie auf eine Vertretung im Reichstag rechnen können, ihren Namen aber trotzdem genannt sehen möchten, haben Wahlvorschläge eingereicht und stehen, genau so wie die landbekannten großen und größeren Parteien, mit Spitzenkandidaten und allem, was sonst dazu gehört, auf den Stimmgeldern. Die Spannung und die Aufregung sind groß, und niemand weiß, was werden wird. Mutmaßungen und Ratepiele sind in solchem Falle ein müßiges Beginnen und eine durchaus unfruchtbare Arbeit. Aber was gewesen ist, was wir seit der Begründung der Deutschen Republik an Wahlen und Abstimmungen erlebt haben, darüber läßt sich nicht gut streiten: da man es schwarz auf weiß besitzt, kann man daran nicht deuteln und nicht fritteln. Zahlen beweisen, und es dürfte daher von Interesse sein, wenn wir über die Entwicklung der Reichstagsparteien seit dem 19. Januar 1919, an dem die Wahlen zur Nationalversammlung stattfanden, nach den genauen Feststellungen des Statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich vom Jahre 1929, einige Mitteilungen machen.

Im Jahre 1919 betrug die Gesamtzahl der Bevölkerung Deutschlands 63 052 000, die Zahl der Stimmberechtigten 36 766 000. Bei der Wahl zur Nationalversammlung wurden abgegeben (in runden Zahlen) 30 400 000 Stimmen; es hatten also 82,68 Prozent der Stimmberechtigten gewählt. Von den gültigen Stimmen entfielen auf die Deutschnationale Volkspartei 3 121 000, auf die Deutsche Volkspartei 1 345 000, auf das Zentrum 5 980 000, auf die Deutsche Demokratische Partei 5 641 000, auf die Sozialdemokratische Partei 11 509 000, auf die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) 275 000, auf die Deutschhannoversche Partei 77 000, auf die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 2 317 000, auf andere Parteien (Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, Kommunistische Partei, Bayerische Volkspartei, Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei, Deutsche Bauernpartei, Landbund) 132 000. Die Gesamtzahl der Abgeordneten der Nationalversammlung betrug 421. Es gehörten an: der Deutschnationale Volkspartei 44, der Deutschen Volkspartei 19, dem Zentrum 91, der Deutschen Demokratischen Partei 75, der Sozialdemokratischen Partei 163, der Wirtschaftspartei 4, der Deutschhannoverschen Partei 1, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei 22, anderen Parteien 2.

Ganz anders gestaltete sich das Bild in der ersten Reichstagswahlperiode 1920/22. Die Bevölkerung Deutschlands betrug damals — immer nach den Angaben der in Frage kommenden letzten Volkszählung — 59 198 000. Stimmberechtigt waren 35 949 000. Gewählt haben 28 196 000 oder 78,43 Prozent der Stimmberechtigten. Stimmen erhielten: die Deutschnationalen 4 249 000, die Deutsche Volkspartei 3 919 000, das Zentrum 3 845 000, die Demokraten 2 333 000, die Sozialdemokraten 6 104 000, die Kommunisten 589 000, die Bayerische Volkspartei 1 238 000, die Wirtschaftspartei 218 000, die Deutschhannoversche Partei 319 000, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 5 046 000, andere Parteien 332 000. Die Zahl der gewählten Abgeordneten betrug 459, und zwar: 71 Deutschnationale, 65 Deutsche Volkspartei, 64 Zentrum, 39 Demokraten, 102 Sozialdemokraten, 4 Kommunisten, 21 Bayerische Volkspartei, 4 Wirtschaftspartei, 5 Deutschhannoveraner, 84 Unabhängige. Andere Parteien waren in diesem Reichstag nicht vertreten. Diese erste Wahlperiode heißt deshalb 1920/22, weil die Wahlen am 6. Juni 1920 stattfanden, in den Wahlkreisen Nr. 1 (Spreußen) und Nr. 14 (Schleswig-Holstein) die Wahlen aber erst am 20. Februar 1921 und im Wahlkreis Nr. 10 (Ostpreußen) erst am 19. November 1922 — nach den jeweiligen Volksabstimmungen in den genannten Gebieten — stattfinden konnten.

Die zweite Wahlperiode begann am 4. Mai 1924. Bevölkerung Deutschlands wie in der ersten Periode. Stimmberechtigte: 33 375 000. Gültige Stimmen: 29 281 000 (76,30 Prozent). Es erhielten an Stimmen: die Deutschnationalen 5 696 000, die Nationalsozialisten 1 918 000, die Deutsche Volkspartei 2 694 000, das Zentrum 3 914 000, die Demokraten 1 655 000, die Sozialdemokraten 6 008 000, die Kommunisten 3 693 000, die Bayerische Volkspartei 946 000, der Landbund 574 000, die Wirtschaftspartei 693 000, die Deutschhannoveraner 319 000, andere Parteien 1 165 000. Der Reichstag zählte 472 Abgeordnete, darunter: 95 Deutschnationale, 32 Nationalsozialisten, 45 Deutsche Volkspartei, 65 Zentrum, 28 Demokraten, 100 Sozialdemokraten, 62 Kommunisten, 16 Bayerische Volkspartei, 10 Landbund, 10 Wirtschaftspartei, 5 Deutschhannoveraner, 4 Deutschsoziale.

Der Umschwung in Argentinien

Neue Regierung in Buenos Aires.

Abdankung des Präsidenten.

Die unter Mithilfe des größten Teils des Militärs durchgeführte Revolution gegen die bisherige Regierung des Präsidenten Frigoyen hat mit dem vollen Siege der Revolutionäre geendet. Frigoyen versuchte im Auto zu entkommen, wurde aber eingeholt und verhaftet. Er soll schwer erkrankt und daher in ein Militärkrankenhaus gebracht worden sein. Bei den letzten Kämpfen, die sich zwischen Anhängern und Gegnern Frigoyens entwickelten, wurden fünfzehn Personen getötet und etwa 200 verwundet. Frigoyen soll zur Unterzeichnung seiner Abdankungsurkunde gezwungen worden sein. Vizepräsident Martinez, den Frigoyen vor seiner Flucht zum Stellvertreter bestimmt hatte, übergab die Regierung dem siegreichen Führer der Aufständischen, dem General Uriburu.



General Uriburu.

Der zweite Reichstag war kurzlebig: am 7. Dezember 1924 mußte von neuem gewählt werden. Die Gesamtzahl der Bevölkerung hatte sich wieder nicht verändert, die Zahl der Stimmberechtigten aber war auf 38 987 000 gestiegen. Es wurden 30 290 000 (77,69 Prozent) gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten: die Deutschnationalen 6 205 000, die Nationalsozialisten 907 000, die Deutsche Volkspartei 3 049 000, das Zentrum 4 118 000, die Demokraten 1 919 000, die Sozialdemokraten 7 881 000, die Kommunisten 2 709 000, die Bayerische Volkspartei 1 134 000, der Landbund 499 000, die Wirtschaftspartei 1 005 000, die Deutschhannoveraner 262 000, andere Parteien 597 000. Die Zahl der Abgeordneten belief sich auf 493. Ende März 1928 war der Stand der Fraktionen: Deutschnationale 107, Nationalsozialisten 14, Deutsche Volkspartei 50, Zentrum 67, Demokraten 32, Sozialdemokraten 131, Kommunisten 30, Bayerische Volkspartei 19, Landbund 8, Wirtschaftliche Vereinigung (Wirtschaftspartei) 21, Hannoveraner 4, andere Parteien 36 (Fraktionslos: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Völkischer nationaler Block, Linke Kommunisten, Volksrechtspartei usw.).

Und nun folgten am 20. Mai 1928 die Wahlen zu dem Reichstag, dessen Auflösung wir vor einigen Wochen erlebt haben. Deutschlands Bevölkerung betrug damals 62 410 000. Stimmberechtigt waren 41 224 000 Deutsche. Abgegeben wurden 30 738 000 (74,56 Prozent) gültige Stimmen. Davon entfielen: auf die Deutschnationalen 4 380 000, auf die Nationalsozialisten 809 000, auf die Deutsche Volkspartei 2 678 000, auf das Zentrum 3 710 000, auf die Demokraten 1 504 000, auf die Sozialdemokraten 9 150 000, auf die Kommunisten 3 262 000, auf die Bayerische Volkspartei 945 000, auf die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei 581 000, auf die Deutsche Bauernpartei 481 000, auf den Landbund 199 000, auf die Wirtschaftspartei 1 395 000, auf die Hannoveraner 195 000, auf andere Parteien 1 442 000. Die Zahl der Abgeordneten betrug 491. Mitte August 1929 war der Stand der Fraktionen: 78 Deutschnationale, 12 Nationalsozialisten, 17 Bayerische Volkspartei, 10 Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei, 8 Deutsche Bauernpartei, 3 Landbund (Württembergischer Bauern- und Biehgärtnerbund), 23 Wirtschaftspartei, 3 Hannoveraner, 36 Angehörige anderer Parteien, die sich zum Teil von ihren „Mutterparteien“ abgesplittert hatten. Die Absplittierungen, die im laufenden Jahre erfolgt sind und die dann zur Bildung neuer Parteien geführt haben, sind noch in aller Erinnerung, so daß an dieser Stelle auf sie nicht besonders hingewiesen zu werden braucht.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Reform des Kalenders.

Das auf Anregung des Reichsministers des Innern eingefetzte Studienkomitee für die Kalenderreform hat die

Der neue Machthaber bildete alsbald ein provisorisches Kabinett in folgender Zusammensetzung: Ministerpräsident: General Uriburu; Vizepräsident: Enrique Santa Marina; Innenminister: Matias Sanchez Sorondo; Außenminister: Ernesto Bosch; Finanzminister: Enrique Perez; Justizminister: Ernesto Padilla; Minister für öffentliche Arbeiten: Octavio Pico; Landwirtschaftsminister: Horatio Beccar Varela; Kriegsminister: General Francisco Medina; Marineminister: Konteradmiral Renard.

Der Kongreß aufgelöst.

Uriburu verkündete das Kriegsrecht, löste den Kongreß auf und kündigte an, daß er die Regierung leiten werde, bis die Ordnung wiederhergestellt sei und das Land Gelegenheit gehabt hätte, eine neue verfassungsmäßige Regierung einzusetzen. Die erste Verordnung, die das neue Kabinett erließ, bedroht jeden, der plündert, gegen die neue Regierung arbeitet oder Verschwörungen anzettelt, mit dem Tode des Erschießens. Jeder Offizier kann diese Strafe ohne Gerichtsverfahren nur nach eigenem Ermessen ausführen. Die Ereignisse in Buenos Aires verliefen ziemlich stürmisch. Vor dem Rücktritt der alten Regierung hatte Uriburu das Bombardement der Regierungsgebäude angedroht. Mehrere widerspenstige Offiziere wurden erschossen. Während der Umsturz sich vollzog, wurden aufgelegte Volksmassen die Straßen, plünderten und verbrannten die Wohnungen Frigoyens und seiner Anhänger. Viele Bilder Frigoyens wurden den Flammen übergeben. Die zum früheren Regiment stehende Polizei wurde durch Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben.

In Washington,

wo man an den Dingen in Argentinien stark interessiert ist, werden die Nachrichten aus Buenos Aires verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Frigoyen galt nicht als Freund der Vereinigten Staaten und ihrer Politik; er hat den Botschafterposten in Washington unbefristet gelassen und auch zuletzt verhindert, daß Argentinien dem Kellogg-Pakt beitrage. Man erwartet von seinem Nachfolger, daß er größere Entgegenkommen zeigen werde. Bei den starken handelspolitischen Beziehungen zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten hat man das größte Interesse daran, auf gutem Fuß zu stehen und den Warenaustausch, der durch die Engländer stark bedroht ist, zu heben.

Aufgabe, das Verständnis für die Kalenderreform in weiteren Kreisen zu wecken, die Vorschläge des Völkerbundes zu prüfen und eine Stellungnahme der deutschen interessierten Kreise zu diesen Fragen herbeizuführen. Es ist ein Flugblatt entworfen worden, in dem die wichtigsten Fragen und Vorschläge zur Reform des Kalenders zusammengestellt sind. Die Stellungnahme der vereinigten Organisationen soll durch Beantwortung eines Fragebogens in einheitlicher Weise erfolgen. Nachher soll ein Bericht an die Reichsregierung erfolgen.

Steigende deutsche Ausfuhr nach Frankreich.

Der deutschen Ausfuhr ist es in diesem Jahr gelungen, sich den ersten Platz in der Liste der französischen Einfuhren zu sichern. Sie hat nacheinander die belgisch-luxemburgische Zollunion, England und nunmehr auch die Vereinigten Staaten überflügelt. Nach den soeben veröffentlichten Ziffern der französischen Zollstatistik hat Frankreich in den ersten sieben Monaten des Jahres 1930 deutsche Waren im Werte von 4,7 gegen 3,6 Milliarden Frank in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eingeführt. Die Zunahme innerhalb von sieben Monaten beträgt danach nicht weniger als 1,1 Milliarden, gleich 30 Prozent, während die englische Einfuhr in der gleichen Zeit von 3,5 auf 3,2, die amerikanische von 4,3 auf 3,7 Milliarden Frank zurückgegangen ist. Unter den Abnehmern Frankreichs steht dagegen Deutschland an dritter Stelle.

Rundgebung reichstreuer Oberschlesier.

In Frankfurt a. M. veranstalteten die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier eine Rundgebung, um die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Not Oberschlesiens vor Augen zu führen. Die Tagung war aus allen Teilen des Reiches sehr zahlreich besucht. Mehrere Redner behandelten ausführlich die oberschlesischen Fragen und das gesamte Ostproblem. Es wurde dabei u. a. ausgeführt, gegen alle Verträge sei Oberschlesien vom Reiche getrennt. Dieses Unrecht müsse endlich wieder gutgemacht werden, denn Oberschlesien sei wirtschaftspolitisch betrachtet ein unteilbares Ganzes. Eine Entschiedenheit wurde angenommen, in der die Beseitigung der Versailler und Genfer Fehlscheidungen über Oberschlesien gefordert wird. In einem Begrüßungstelegramm wünschte der Reichspräsident den Verhandlungen einen guten Erfolg. Ein Festzug beschloß die eindrucksvolle Rundgebung.

Polen.

Deutschfeindliche Demonstrationen.

In einigen Städten Polens, so in Posen, Bromberg, Radom, Rawno, Tarnow und im Dombrowaer Bergwerksgebiet, fanden wieder Massenrundgebungen gegen die Reden des Ministers Treviranus und die Forderung nach Grenzrevision statt, die teils von der Regierung, teils vom polnischen Westmarkenverein unter Mitarbeit der Regierungsorgane organisiert waren.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmüller General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Kritische Tage.

Wir kennen als Erwachsene genau unsere kritischen Tage. Ihr Merkmal ist, daß irgendeine unerwartete Nachricht unseren ganzen Tagesplan durchkreuzt, daß wir zu gleicher Zeit verschiedenen Anforderungen genügen sollen und daß wir gerade an diesem Tage mit Kopfschmerzen aufgewacht sind. Es gibt da die verschiedensten Möglichkeiten, im ungünstigsten Zeitpunkt Forderungen zu stellen, die auf irgendeine Weise befriedigt werden müssen. Schwerer ist es, wenn nicht äußerlich, sondern im Innern „etwas dazwischen gekommen ist“. Nicht einmal eine Erklärung ist immer möglich; oft sind es wie in der Natur Tage der Vorbereitung oder Vorahnung für etwas Neues, oft auch wie die Ruhe vor einem Gewitter, die uns übermäßig belastet. Der Alltag läuft mit seinem Stundengang darüber hinweg; er verlangt seinen unverrückbaren Zoll an Kraft und Hingabe. Sicher aber ist es, daß diese zu straff gespannten Tage einer bestimmten Regelmäßigkeit unterliegen wie alles Werden und Vergehen. Morsches bricht zusammen, und die Kräfte sollen für Neues freierwerden.

Wie aber ist es mit diesen kritischen Tagen bei Kindern? Auch hier geht ein gewisser Ablauf von Abbau und Aufbau vor sich. Außerlich dokumentiert er sich bei dem Kleinen Kind deutlich durch die körperliche Entwicklung vom Liegen zum Sitzen zum Gehen und durch den Aufbau der Zähne bis zum Sprechen. Bevor ein Zahn hervorkommt, bevor das Kind sich durch ein Wort entspannen kann, ist es ungeduldig und mißgelaunt. Kräfte stauen sich und suchen nach einem Ausweg. Bei jungen Kindern ist es leicht, die Erklärung für diesen und jenen Unmut zu finden; schwerer aber ist es bei den größeren; denn oft ist Ungezogenheit auch nur der letzte Ausweg aus irgendeiner wirklichen Not. Natürlich kann man hier keine Verallgemeinerung treffen; aber ein wachsameres Auge kann wohl solche Stimmungen bemerken, bevor sie sich zur Unart auswirken.

Es gibt Tage, an denen man den Kindern eine Art Rauschzustand anmerken kann, so daß man denken könnte, sie hätten etwas getrunken. Sie beginnen damit, über alles zu lachen, sich ebenso unvermittelt zu erregen wie zu freuen; alles trägt nicht den Stempel kindlicher Ungezogenheit und Laune, sondern den der Ueberreiztheit. In der Stadt nun fehlt ihnen meistens die Gelegenheit des Ausgleichs, der darin liegt, sich im gegebenen Fall ordentlich auszutoben. Nicht umsonst sagt man, daß die Kinder auf dem Lande von selbst groß werden. Es liegt hauptsächlich darin, daß die Natur für jede Verstimmlung ein Heilmittel zur Hand hat, das sich das Kind unbewußt zunutze macht, wenn es an dem einen Tag auf einen Baum klettert und an einem andern in irgendeinem Hümpel herumplantzt. In der Stadt fehlt dieser selbstverständliche Ausgleich, und es ist heute auch nur im Ausnahmefall möglich, daß eine Mutter gerade dann mit ihren Kindern ins Freie fahren kann, wenn es für sie notwendig wäre. Doch es wäre schon von großer Bedeutung, wenn sie erkennte, daß sie für ein Ventil zu sorgen hat. Es genügt oft, die Kinder an einem so gespannten Tage um den Tisch laufen zu lassen, bis sie müde werden. Wenn etwas mehr Zeit vorhanden ist, sollte durch irgend etwas Ungeohntes eine Ablenkung geschaffen werden. Das Geringfügigste kann schon Wunder wirken. Ein anders gedeckter Tisch, eine kleine Ueberraschung, ein Spiel zu unerwarteter Zeit.

Für die meisten Mütter ist ein Kind entweder artig oder unartig, und der Maßstab wird an die Störung gelegt, die ein Kind verursacht. Kommt eine Unart ungelegen, so würde die Bestrafung härter ausfallen. Genau so aber wie es Unarten gibt aus bloßem Widerpruchsgeist, aus irgendeiner Laune oder Selbstsucht, so gibt es andere, die aus innerer Zerspaltetheit kommen, aus einem Kräfteüberschuß, der keine Ableitung findet. Das kleine Kind schlägt man auf ärztlichen Befehl in frische Luft, damit es Schlechtes ausatmet und Neues, Unverdorbenes einatmet. Ein solcher Rhythmus ist auch für das größere Kind in anderer Form notwendig, damit keine Störungen eintreten, die Schäden anrichten.

Vermutlich jedenfalls ist es, daß man erst im Entwicklungsalter des Kindes an kritische Tage glaubt; sie sind bei Mädchen wie bei Knaben immer vorhanden, wenn alte Pfähle eingerissen werden und neue noch nicht in den Boden gerammt wurden. Dann, wenn alle Grenzen aufgebrochen sind, wird unbeachtet Freiheit zur Unart, falls kein neues Ziel den Weg vorzeitig vorschreibt. In dieses Interregnum einzugreifen, wäre Sache der Erwachsenen, bis das Kind sich selbst im verwandelten Ich wiederfindet und sich neue und bessere Gesetze schafft, die seinem Alter entsprechen.

Küche und Haus.

Immer Milch!

Alte Gemmeinudeln, eine vorzügliche Milchspeise. „Milch! Mehr Milch!“ heißt jetzt die Losung. Dieses so billige und dabei so wertvolle Nahrungsmittel sollte so viel wie möglich in der Küche verwendet werden, vor allem, wenn es im eigenen Hofe gewonnen wird. Sehr viel Milch können wir bei der Herstellung von Semmeln und in anderen Backwaren verwenden. Wenn alle Milch eingeblendet ist, schmecken diese Nudeln, als wären sie mit süßer Sahne gekocht. In eine große Raine (Bratenpfanne) kommt Buttergemäl, und so viel süße Milch, daß halbierte weiße Brötchen bequem darin schwimmen können. Da diese Milchspeise nur dann gut schmeckt, wenn sie sehr süß ist, wird in die Milch Zucker oder aufgelöster Süßstoff gegeben. Mit Süßstoff gesüßte Milch brennt nicht so leicht an als eine mit Zucker gesüßte Milch. Wenn die Brötchen auf einer Seite gut mit Milch angesaugt sind, werden sie umgewendet, damit auch die andere Seite gut mit Milch getränkt wird. Sobald die Semmeln oder Brötchen gut aufgequollen sind, werden sie ins heiße Rohr geschoben. Dort muß die Milch eindünsten. Noch ehe das ganz der Fall ist, werden die Brötchen mit gestochenem Zucker bestreut. Der Zucker erweicht, und die Speise wird an der Oberfläche ganz sämig. Wenn sich oben und unten eine schwache Kruste gebildet hat, dann ist diese herrliche Speise fertig. Von den Brötchen sieht man fast keine Spur mehr; sie sind ganz in der eingedickten Milch untergegangen. Was das Milchquantum anbelangt, so kann nur geraten werden, mit der Milch nicht zu sparen. Je mehr Milch man dazu nimmt, desto saftiger und sämiger werden sie. Wird Vollmilch zu der Speise genommen, so ge-

nügt eine kleinere Menge Buttergemäl. Wird aber Magermilch verwendet, die sich auch gut eignet, so muß entsprechend mehr Buttergemäl genommen werden. Auch Buttermilch kann bei dieser Speise verwendet werden. In diesem Falle schmecken die Semmelnudeln angenehm säuerlich. Doch das ist Geschmackssache!

Gemüsesuppe. Man kocht in der für die Familie erforderlichen Menge Wasser Möhren, Kohlrabi, junge Erbsen, Blumenkohl, kleingeschnittene grüne Bohnen, Petersilienwurzeln, Lauch, im Sommer das Kraut, im Winter auch die Knollen von Sellerie, alles kleinwürfelig geschnitten, mit etwas Salz gar. Zum Schluß verrührt man auf je 1 Liter Brühe ¼ Liter dicke, saure Milch in die Suppe.

Birnenuppe. 1 Pfund Birnen werden geschält und in Achtel geschnitten, mit etwas Zimt weichgekocht, dann rührt man ½ Eßlöffel Mehl in ½ Liter Milch dünn und gießt es hinzu; Zucker, etwas Salz und ein kleines walnußgroßes Stück Butter machen den guten Geschmack der Suppe vollkommen.

Milchfäule. Man verrührt 1 Liter Milch mit ¼ Pfund gemahlene Mandeln, darunter 3 Bittere, ¼ Pfund Zucker und 20 Blatt in Rosenwasser aufgelöster Gelatine; füllt die Masse in eine Rundform, stürzt sie nach dem Erkalten und legt in die Mitte, je nach der Jahreszeit, Früchte, im Sommer am besten ungekochte, nur gezuckerte.

Rahmpudding. Auf ½ Liter Rahm nimmt man 10 Gr. Gelatine, 6 Eier, ¼ Pfund Zucker und ¼ Stange Vanille. Der Rahm wird mit Eigelb und Zucker auf dem Feuer abgerührt; nachdem er abgekühlt ist, gibt man die aufgelöste Gelatine und den Eischnee hinzu, verrührt das Ganze 5 Minuten, damit sich die Gelatine nicht absetzt, und gibt die Masse über ungekochte, eingezuckerte Früchte.

Goldene Schmuckfächer putzt und reinigt man auf einfache Weise, wenn man sie gründlich abseift und dabei mit einer weichen Bürste behandelt. Dann werden alle Seifenteilschen in klarem, handwarmem Wasser gründlich ausgespült und die Gegenstände durch Reiben zwischen Sägemehl getrocknet. Die Sachen werden nichts von ihrem schönen Goldglanz verlieren. Vergoldete Gegenstände beanspruchen nun eine möglichst große Schonung des nur dünnen Goldüberzuges. Man reinigt sie am besten mit einem Schwamm, den man in laues Wasser taucht, welchem etwas Borax zugesetzt wurde.

Damit die Glasur der Porzellanteller nicht beschädigt wird, tut man gut, zwischen die einzelnen Teller Papierblättchen zu legen.

Strohwische müssen vor dem Gebrauch erst etwas eingeweicht werden. Das macht sie geschmeidiger und zum Scheuern geeigneter.

Schrammen auf polierten Möbeln verunzieren diese in höchstem Grade. Will man sie entfernen, mischt man zu gleichen Teilen Salatöl und Essig und bearbeitet damit unter Zuhilfenahme eines weichen Luches die Schrammen, die nach dieser Behandlung meist verschwinden.

Gesundheitspflege.

Hautpflege durch Milch und Butter.

Daß verschiedene Hautleiden mit der Stoffwechselfrage eng verknüpft sind, darüber herrscht heute kein Zweifel mehr. Häufig sind es gerade die vermeintlich einfachsten Veränderungen der Haut, von denen man annimmt, daß sie nach kurzer Zeit in Heilung übergehen werden, und die selbst einer lang fortgesetzten äußerlichen Salbenbehandlung widerstehen. Warum dieser Mißerfolg? Die Behandlung ist zu einseitig; sie strebt lediglich danach, die äußeren Erscheinungen zu bekämpfen, ohne die innere Ursache, den durch eine mangelhafte Verdauung oder einseitige Ernährung gestörten Stoffwechsel in gesunde Bahnen zu leiten. Es erübrigt sich hier, von den vielen Folgeerscheinungen nur die eine, die weitverbreitete Stuhlträgheit, herauszugreifen. Wie viele Nachteile in körperlicher Beziehung aber auch für unser seelisches Befinden und unsere Arbeitsfähigkeit bringt sie mit sich!

Es ist nun gar nicht verwunderlich, daß die Haut, ein ebenso wichtiges Organ wie Herz, Lunge, Leber, unter krankhaften Verdauungsprozessen genau so leidet wie jene; ja, man darf ruhig sagen, ihre Schädigungen sind äußerlich oftmals sofort zu erkennen. Es wurde bereits betont, daß neben diesen Verdauungsfehlern auch einseitige Ernährung schwere Folgen nach sich ziehen würde. Bei der Fäulnis im Darmkanal werden die Nährsubstanzen in körperfremde Verbindungen umgesetzt, die als solche in den Säftestrom gelangen. Dort wirken sie sich als Gifte für Herz, Leber, Nieren und ebenso auf das wichtige Bedeckungs- und Ausscheidungsorgan, die Haut, aus. Anders verhalten sich meist die Schädigungen durch zu einseitige Ernährung, durch den Mangel an einer Substanz oder inneren lebenden Kraft, die dem einen oder anderen Organe absolut nötig ist, um gesund-erhaltend zu arbeiten. Man nennt diese Zustände *Mangelkrankheiten* oder *Avitaminosen*, da die betreffenden Vitamine für die Erhaltung einer normalen Tätigkeit des auf sie angewiesenen Organes fehlen.

Der medizinischen Wissenschaft fiel vor einigen Jahren auf, daß in Dänemark (das fast seine gesamte Buttererzeugung nach England verschickte und statt Butterfett Margarine benutzte) eine sehr folgenschwere Hauterkrankung auftrat. Sie wirkte sich als starke Verhornung der Hautoberfläche aus. Im kindlichen Alter, seltener bei Erwachsenen, veränderte sie die durchsichtige Hornhaut des Auges derart, daß Erblindungen die Folge waren. Genauere Untersuchungen ergaben eine Mangelkrankheit, d. h. einen Mangel in der Nahrung an dem Vitamin A, das in der Butter reichlich vertreten ist. Sobald auf diese Erkenntnis hin wieder Butterzugaben bei der Ernährung eingeführt wurden, heilten die Erkrankungen aus, und neue Fälle traten selten auf. So stark sind die Beziehungen des Stoffwechsels für eine normale Funktion der Haut.

Aus eigener langjähriger Tätigkeit und aus Mitteilungen von mir aufmerksam gemachter Kollegen konnte ich feststellen, daß bei manchen sogenannten Schönheitsfehlern der Gesichtshaut, besonders bei Frauen, welche hierauf großen Wert legen, eine grundlegende Veränderung der Ernährung und somit Umstellung des Stoffwechsels von bestem Erfolg begleitet war. Diese Umstellung erreichte ich fast stets durch

eine regelmäßige Milchkur oder ausgesprochene Verwendung von Milchprodukten in der Ernährung. Milch, Sauermilch, Buttermilch, frische Molken mit Zitronensaft, Kefir, Joghurt, Sago, Käsequark nebst viel Butter und Bauernbrot gaben durch Wochen eine bestmögliche und ausreichende Nahrung, bei der sich die Betroffenen äußerst wohl befanden. Gesichtspickel, das Ueberhandnehmen entzündeter Talgdrüsen durch die Stagnation des verhärteten Inhaltes gingen in den meisten Fällen zurück, auch die nässenden akuten und trockenen Ekzeme besserten sich. In allen Fällen trat baldigst eine Regelung des Stuhlganges ein; Verstopfung oder Durchfall hörten auf. Daher bin ich der Ueberzeugung, daß jene Hautveränderungen in ursächlichem Zusammenhange mit dem gestörten Stoffwechsel stehen.

Keineswegs will ich nun sagen, daß man in den genannten Fällen alles auf eine Milch- und Milchproduktenkur setzen soll. Es empfiehlt sich immer, sich mit seinem Arzte ins Benehmen zu setzen und zu beraten, wie eine solche Kur durchführbar ist, denn Schaden kann sie nie stiften.

Sanitätsrat Dr. Wehfar g.

Feld und Garten.

Wenn die jungen Triebe am Birnbaum schwarz werden, dann ist gewöhnlich der Untergrund ungeeignet — naß, kalt und schlecht durchgelüftet. Die fast senkrecht weit in die Tiefe gehenden Wurzeln des Birnbaumes können nicht schnell genug „arbeiten“, und sich dann unvermeidlich ergebende Störungen machen sich natürlich in erster Linie an den noch zarten Trieben bemerkbar. Der Birnbaum muß eben tief kultivierten und gepflegten Boden haben und verträgt Nässe und Kälte im Untergrund ganz und gar nicht.

Der Schnitt der Steinobstbäume im nassen Sommer muß mit Vorsicht und Bedacht erfolgen. Wird zu stark zurückgeschnitten, so können die verbleibenden Blätter die ihnen von den Wurzeln reichlich zugeführte Nahrung nicht verarbeiten. Der Saft sucht sich dann einen Ausweg, und Gummi-fluß ist die unangenehme Folge.

Gekrümmte Rosentriebe, die wie mit einer Raht versehen scheinen, müssen abgeschnitten und verbrannt werden. Diese Triebe sind von der als Rosenkäferling längst nicht überall bekannten und beachteten Rosenbüschhornwespe angestochen und zur Eiablage benutzt worden.

Pilzbefall bei Tomaten, und zwar von *Peronospora infestans*, zeigt sich bei nassem Wetter, insbesondere auf ungünstigen Standorten. Wenn man sofort mit Kupferfalkbrühe spritzt, gelingt es zumeist, der Weiterverbreitung des Pilzes Einhalt zu gebieten. Von etwa anhaftender Spritzflüssigkeit sollen aber die Tomaten vor ihrer Verwendung gereinigt werden.

Abgeerntete Erbsenbeete sollte man nicht unbebaut liegen lassen, sondern umgraben, etwas Kompost oder verrotteten Dung daraufbringen und noch mit Salat, Grünkohl oder dergleichen bepflanzen.

Seht ausgesäte Petersilie ergibt bis zum Frühjahr schönere und wohlgeschmecktere Blätter, als man sie von den alten Pflanzen erzielt.

Nach Feierabend.

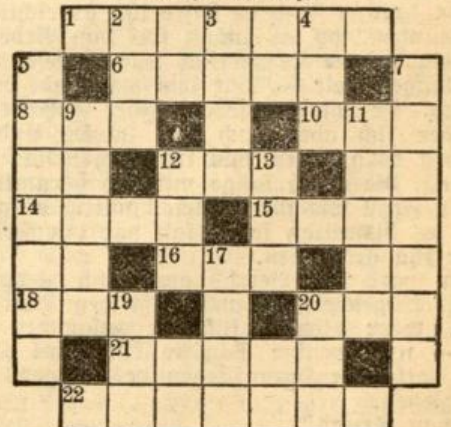
Ersatz. „Was, Sie haben einen Lautsprecher gekauft?“ — „Ja, seitdem uns unsere liebe Schwiegermutter verlassen hat, fühlen wir uns so vereinsamt, daß wir unbedingt irgendein Ersatzstück anschaffen mußten.“

Erfindung. „Man kann auch Fallschirmversuche mit einem gewöhnlichen Regenschirm machen!“ — „Das weiß ich auch. Ich selbst bin erst neulich mit einem Regenschirm aus der Höhe der fünften Etage zur Erde gekommen.“ — „Und haben Sie sich keinerlei Schaden getan?“ — „Nein, ich bin die Treppe heruntergegangen mit dem Regenschirm unter dem Arm.“

Zwischenfrage. Ein Herr renommiert in langweiliger Weise vor einer Gesellschaft mit seinen Reiseerlebnissen und erzählt gerade, wie er nach Besteigung eines Berges plötzlich vor einem gähnenden Abgrund gestanden habe. „Gestatten Sie mir“, unterbricht einer der Zuhörer, „eine Frage?“ — Der Erzähler: „Gewiß.“ — Der Zuhörer: „Es hätte mich nur interessiert, zu wissen, ob der Abgrund schon gähnt hat, bevor Sie kamen?“

Der Standal. Der junge Heinemann ist etwas angeschwipst nach Hause gekommen. Am nächsten Morgen macht ihm sein Vater die Hölle heiß: „So etwas ist doch einfach ein unerhörter Standal!“ — Heinemann junior entschuldigt sich: „Mir ist es selber sehr unangenehm! Ich habe keine Ahnung gehabt, daß mir das so schlecht bekommen würde. Ich habe nicht mehr als eine Flasche Rotwein getrunken.“ — Darauf der alte Heinemann entsetzt: „Was, nicht mal eine Flasche Rotwein verträgst du? Das ist ja erst recht ein Standal!“

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Stoßwaffe, 6 Heidepflanze, 8 Stadt in Finnland, 10 portugiesische Kolonie, 12 Teil des Baumes, 14 weiblicher Vorne, 15 mathematischer Begriff, 16 Titel, 18 drückender Zustand, 20 Stimmlage, 21 männlicher Vorne, 22 Stadt im Freistaat Sachsen;

b) von oben nach unten: 2 Pappname, 3 Papiermaß, 4 bedeutende Tageszeitung, 5 Fisch, 7 Farbenbrett, 9 Musikinstrument, 11 Verwandter, 12 Raubvogel, 13 Verpackungsart, 17 Liebesgott, 19 Getränk, 20 Vorfahr. 1798

200 Jahre Dahle Kirche.

Ein Festtag der Gemeinde.

Dahl, 9. Sept. 200 Jahre sind vergangen seit dem Tage, der die Fertigstellung unseres in mitten des Dorfes gelegenen Kirchleins brachte. Im Jahre 1729 brannte die alte Kirche zusammen mit „Haus Dahl“ ab. Bei dem Brande blieben nur das jetzige Seitenschiff und die Sakristei von den Flammen verschont und sind heute noch erhalten. Die Rundbögen an den Fenstern beweisen, daß diese Fenster älter sind als die übrigen.

Der Neubau der Kirche wurde im Jahre 1730 unter der Leitung des Pastors Drude ausgeführt. Die Baukosten wurden teils auswärts, teils in der Gemeinde kollektiert und auch von der Vermietung der neuen Kirchenstühle bestritten. Den beiden Gemeindegliedern Hagenkamp und Schrieber, welche mit dem Einammeln der Kollekte beauftragt wurden, gab das Presbyterium ein Empfehlungsschreiben mit, worin den Gläubigen die Bitte der Gemeinde dahingehend wurde. Es war folgendermaßen unterzeichnet: „Zur Urkund der Wahrheit haben wir, sämtlichen Glieder des Consistorii unserer Kirche zu Dahle, dieses eigenhändig unterschrieben. So geschehen Dahl am 16. Oktober 1729.“ Es folgen die Namen: „Johann Christoph Drude, Pastor, Dietrich von Deginz, Patron, Johann zu Ambros, Kirchmeister, Jürgen Hagenkamp, Kirchmeister, Johann zu Hückinghausen, Provisor, Peter Griesbeck, Provisor, Johann Peter zu Kalthausen, Kirchenrat, Adolf Deipenbrink, Kirchenrat.“ Das Kollektbuch in welches die auswärtigen Geber ihre Gaben verzeichneten, ist noch vorhanden. — Der ganze Neubau der Kirche kostete etwa 1000 Taler. Die Glocken wurden 1731 von Gottfried Dunkelmeier in Köln gegossen. Zurzeit ist noch eine dieser Glocken vorhanden und zwar die kleinere. Die größere Glocke ist bald nach 1800 geborsten. An ihre Stelle kam 1832 eine neue, sie wurde durch freiwillige Beiträge der Gemeinde bezahlt. Die im Jahre 1731 neu gegossenen Glocken kosteten 137 Taler. Erst im Jahre 1749 bekam die neu aufgebaute Kirche eine neue Orgel, sie wurde von einem Meister Klein zu Fredenhausen für

200 Taler gebaut. Der Altar ist im Jahre 1774 von Johann Peter Hothaus in Breckerfeld gebaut worden. Die Kanzel, wie sie heute noch im Gebrauch ist, wurde im Jahre 1730 von einem Friedrich zu Veringhausen geschnitten.

Der Platz um die Kirche wurde bis zum Jahre 1847 als Begräbnisplatz benutzt, erst im genannten Jahre wurde der jetzige Friedhof in der Nähe des Pfarrhauses angelegt.

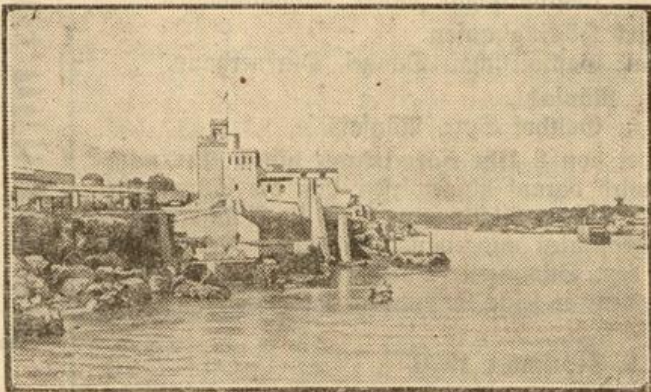
Der gestrige Sonntag, der Hauptfesttag der 200-Jahrfeier unserer Kirche, begann mit dem Festgottesdienst, der in dem alten Kirchlein, in dem nun schon so mancher Gottesdienst abgehalten wurde, stattfand. Die Festpredigt hielt Superintendent Jost aus Ende. Das Kirchlein war dicht besetzt. Von den Höhen und aus dem Tale waren die Gemeindeglieder herbeigeeilt, um dem Feste die Weihe zu geben und sich an den packenden, zu Herzen gehenden Worten des Predigers zu stärken. Einlagen des Posaunenchores verschönernten den Festgottesdienst. Der Nachmittag brachte um 15 Uhr im Gemeindehaus die Festversammlung, abermals zusammen. Pastor Reich-Dahl begrüßte die Erschienenen, unter ihnen den Konsistorialrat Viz. Hymmen, Pastor Stein-Hagen und den ehemaligen Seelsorger der Gemeinde, Pastor Stein, der es sich hatte nicht nehmen lassen, an dem Jubiläum der Kirche seines ehemaligen Wirkensortes teilzunehmen. Ein Prolog wurde von Fräulein Wellershaus vorgetragen, er war eigens zu der Jubelfeier von Willy Klein verfertigt worden. Der Posaunenchor trug sehr zur Verschönerung der Feier bei. Die Festanrede hielt Konsistorialrat Viz. Hymmen. In seiner Rede gedachte er vor allem des Kirchleins unten an der Volme, das der Gemeinde Dahl so wertvolle Dienste geleistet hat, des Gotteshauses, in dem so mancher Erbauung und Stärkung für das Leben sich hat holen dürfen. Musikvorträge und weitere Vorträge des Posaunenchores wechselten ab. Viel zu schnell war die Stunde des Abschiednehmens gekommen. Gegen 20 Uhr fand die erhebende Jubelfeier ihr Ende.

Der zweite Begleiter Andréas gefunden.

Auch Andréas Schädel soll gefunden sein. Das schwedische Kanonenboot „Evenskud“, das die Reste Andréas und Strindbergs in ihre Heimat bringen sollte, hat Befehl erhalten, in Tromsø zu bleiben, bis das Expeditionsschiff „Isbjörn“ in Tromsø eingetroffen ist. Die Besatzung der „Isbjörn“ hat mitgeteilt, daß sie auf der Weissen Insel das Skelett Fränkels, des zweiten Begleiters Andréas, sowie Zeltreste und Teile der Ballongondel gefunden habe. Das Kanonenboot wird die Rückkehr des Expeditionsschiffes, mit der gegen Ende der Woche gerechnet wird, abwarten. Der Geograph Professor Andersson betont, daß das Andréas-Unglück jetzt in ein ganz anderes Licht gerückt werde. Wie es heißt, soll auch der bisher vermiste Schädel Andréas gefunden worden sein. Nur der norwegische Forscher Dr. Holmboe hält es für möglich, daß eine Verwechslung mit den Opfern der Nobile-Katastrophe vorliegt.

5000 Tote in Santo Domingo.

Mehrere Orte völlig zerstört. Nach den letzten Feststellungen überschreitet die Zahl der bei der Wirbelschulmatschke in Santo Domingo ums Leben gekommenen Personen bereits fünftausend. Aus Porto Prince sind Schiffe und Flugzeuge mit Medikamenten und chirurgischen Instrumenten nach Santo Domingo abgegangen. Rettungsmannschaften, die die Umgebung der Stadt in einem Umkreis von 25 Kilometern abgesucht haben, fanden die Orte San Luis und Siboro vollständig zerstört. In der Geburtsklinik von Santo Domingo wurden 50 Tote, Mütter und Kinder, gefunden. Die meisten waren durch herabgestürzte Wände buchstäblich enthaupet.



Blick auf die heimgesuchte Stadt.

Die Lage in Santo Domingo wird immer verzweifelter, da in der Stadt eine schwere Malaria- und Typhus-epidemie ausgebrochen ist. Zahllose Leichen befinden sich noch unter den Trümmern der eingestürzten Häuser. Die Luft ist durch starken Verwesungsgeruch verpestet.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 9. September 1930.

—* Die Polizeistunde. Vor einer einheitlichen Regelung. Wie aus Münster gemeldet wird, soll eine einheitliche Regelung der Polizeistunde für die Provinzen Westfalen und Rheinland auf Grund einer Verständigung der beiden Oberpräsidenten binnen kurzem vorgenommen werden. Für Westfalen soll danach in Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern die 12-Uhr-Polizeistunde Gültigkeit haben. Für alle übrigen Städte mit Ausnahme von Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen soll die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt werden. In Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen soll um 2 Uhr Polizeistunde sein, ebenso in Essen, Düsseldorf und Köln. Verlängerungen seien für besondere Fälle vorgesehen.

—* Die Herbstferien beginnen in allen Gemeinden des Kreises Altena — mit Ausnahme der Städte Altena und Plettenberg, sowie der Rektoratschulen in Halver, Schalksmühle und Werdohl — am Dienstag, dem 30. September 1930 (letzter Schultag Montag, 29. September) und enden am Dienstag, den 13. Oktober 1930 (Wiederbeginn des Unterrichts Mittwoch, 14. Oktober 1930.)

Halver

—(Der Ausflug des Evang. Kirchenchores nach Crottorf am Sonntag nahm einen schönen Verlauf. Kurz nach 7 Uhr fuhr der Chor, dem sich auch noch viele Angehörige

der Mitglieder und Freunde angeschlossen hatten, mit zwei Schäderrmannschen Autos von hier ab. Die Fahrt ging über Meinerzhagen nach Olpe. Dort hielt man Rast, um am Gottesdienst teilzunehmen. Der Chor sang vier Lieder. Um 11 Uhr ging die Fahrt weiter durch das schöne Siegerland, dem Ziele Schloß Crottorf, Besitzung des Grafen von Hatzfeld, entgegen. Das gemeinsam eingenommene Mittagessen mundete vortrefflich und machte der Küche des Restaurateurs Jul. Klein alle Ehre. Kurz war die Ruhepause; dann machte man einen Rundgang durch die schöne Umgebung des Schlosses, in der auf einer Anhöhe die prächtige Kapelle nebst Mausoleum liegen. Die Rückfahrt ging über Krombach; ein Ort früherer Wirksamkeit unseres Pfarrers und Vorjüngers des Kirchenchores, Dr. Große-Dresselhaus. Der Aufenthalt dort galt der Besichtigung der altbewährten Kirche, des in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen Ehrenmals für die im Kriege Gefallenen und des evangelischen Gemeindehauses. Auf freudlichste wurden die Ausflügler von Frau Haas, der Schwiegermutter von Pfr. Dr. Große-Dresselhaus, begrüßt und bewirtet, wofür ihr herzlichster Dank auch an dieser Stelle gesagt sei. Die abendliche Dämmerung mahte alsbald zur Weiterfahrt. Mit einem „Auf Wiedersehn!“ ging nunmehr in ununterbrochener Fahrt dem Heimorte entgegen. Punkt 10 Uhr langte man wieder in Halver an. Wenn auch der Regen tagsüber zeitweise in Strömen hernieder kam, so konnte das der frohen Stimmung keinem Abbruch tun und noch lange wird bei allen Teilnehmern die Erinnerung an diesen Tag lebendig bleiben.

Schalksmühle

—x Dahlebrück, 9. Sept. Aus dem Büroausgang eines größeren Fabrikbetriebes in der Glör wurde am helllichten Tage in einem unbewachten Augenblick ein fast neues Fahrrad Marke „Opel“ entwendet. Dem oder den Dieben ist man auf der Spur.

Kierspe

—s Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Ortsvereins seien noch besonders auf das heutige Inserat hingewiesen, wonach am Donnerstagabend eine Versammlung im Hotel Plate stattfindet.

Kierspe-Bhf.

—b Den hiesigen Sicherheitsbeamten ist es gelungen, einen vor etwa 3 Wochen aus der Fürsorgeanstalt Schönbrenn entflohenen Fürsorgezögling zu fassen. Trotzdem der junge Mann im Fahndungsbrief war, hat er es fertig gebracht, sich eine lange Zeit der Anstalt fernzuhalten, ohne daß man ihn bisher fassen konnte. Als er aber in unsere Gegend kam, entging er seiner Festnahme nicht mehr. Seitens des hiesigen Oberlandjägers wurde der Zögling heute der Anstalt wieder zugeführt.

—b In letzter Zeit kann man immer wieder beobachten, wie Kinder auf der Hauptstraße des Ortes Fußball spielen und dadurch sich selbst und andere in große Gefahr bringen. Durch diese Unfälle kam es, daß ein Motorradfahrer zu Fall kam, jedoch seine Maschine gewisse Beschädigungen erlitt. Es sind genügend freie Plätze und Wiesen vorhanden, auf welchen die Jugend ihre Spiele ausüben kann und wäre es deshalb angebracht, wenn die Eltern ihre Kinder entsprechend anweisen würden, damit noch durch diese Spielereien irgend ein großes Unglück verursacht wird.

Rönsahl

—c Sein 61. Stiftungsfest feierte am Sonntag der Rönsahler Wehrverein. Am Samstag nachmittag und Sonntag morgen weiteten sich schon die Bürger um die Ausschmückung der Häuser und Straßen, um dem Kriegerfest ein würdiges Gepräge zu geben. Die Witterung schien allerdings kein Verständnis zu hegen, da ab und zu Regenschauern dem erhofften klaren September-Wetter das Feld streitig machten. Nachmittags 3½ Uhr trat der Wehrverein zahlreich am Marktplatz an und ging es unter Einwirkung von schneidiger Marksmannschaft des Musikvereins Scharbe zum Abholen der Fahne bei Herrn Kapitän z. S. a. D. Buchholz. Der Festzug setzte sich von hier aus in Bewegung und marschierte man zum Ehrenmal, wofür im stillen Gedenken der gefallenen Kameraden ein Kranz niedergelegt wurde, wobei die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte. Der Festzug setzte sich alsdann durch die festlich geschmückten Straßen fort und endete vor dem Festlokal. Auf dem Festsaal fand Kaffeetrinken mit Konzert statt. Der Vorsikende und Hauptmann Kapitän z. S. a. D. Buchholz hielt eine wohlüberdachte Begrüßungsrede, in welcher er die wirtschaftliche und politische Lage

setzte sich mit den radikalen Flügelparteien auseinander und bezeichnete die nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken als Wahnideen, deren Durchführung unvermeidlich zum Chaos führen würde. Auch Hugenberg müsse man zu den Radikalen rechnen, nachdem er die Auflösung des Reichstages erzwingen und sich der positiven Mitarbeit verweigert habe. Die Sozialdemokraten sollten bei der Wahl die Quittung dafür erhalten, daß sie ihre Mitarbeit an der Reform der Arbeitslosenversicherung verweigerten, ohne die die Arbeitslosenversicherung überhaupt in Frage gestellt war. Zur konservativen Landvolkbewegung stehe die Staatspartei insbesondere in der Frage der Handelspolitik im Gegensatz, da sie eine Zollpolitik, wie sie Schiele führe, im Interesse unserer Ausfuhr für verhängnisvoll halte. Die bisherige Reichstagsabgeordnete Frau Gertrud Bäumer betonte, daß durch gemeinschaftliches Handeln aller Volksschichten und Berufsstände die Fundamente unseres Staates wieder feiter gelegt werden müßten, worauf Major Herrmann von der Volkssnationalen Reichsvereinigung erklärte, die Staatspartei wolle der Interessenpolitik ein Ende machen unter Heranziehung der jungen Generation zu gleichberechtigten Mitarbeit.

Zentrum und Sozialdemokratie.

In einer Wahlversammlung in Tilsit äußerte sich der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Reichstanzler Brüning folgendermaßen: Auf meine Frage, ob sich der Reichstanzler die Erklärung des Ministers Treviranus zu eigen mache, wonach die Regierung bei der Lösung der schwierigen Gegenwartsprobleme die Hilfe der Sozialdemokratie ablehne, hat Brüning mit einer Gegenfrage geantwortet. Er hat in einer Versammlung in Breslau gefragt, ob die Sozialdemokratie die Möglichkeit habe, mit einem Manne zusammenzuarbeiten, von dem sie in einem sozialdemokratischen Flugblatt heißt: „Doch mit dem Armisten unserer Armen, da kennt Herr Brüning kein Erbarmen.“ Die Frage des Kanzlers beantwortete ich mit einem klaren Ja; denn es geht nicht an, daß ich meine Stellungnahme zum Zentrum und der Zusammenarbeit mit ihm abhängig mache von einer gereinigten Flugblattloserei.

Dr. Hugenberg in Breslau.

Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg sprach in dem überfüllten Zirkus Busch. Er beschäftigte sich in seiner Rede u. a. mit einigen der planmäßig über ihn verbreiteten falschen Behauptungen und erörterte in seinen weiteren Ausführungen die Tatsache, daß das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung sich trotz aller Mißerfolge wiederum auf die bisherige „bewährte“ Außenpolitik festgelegt habe. Dr. Hugenberg wiederholte schließlich die anderwärts schon gestellte Frage, ob an den Gerüchten irgend etwas Wahres sei, daß unsere Regierung bei Frankreich oder bei französischen Banken eine niedrig verzinsliche 2½-Milliarden-Anleihe aufnehmen möchte gegen Zugeständnisse in der Banenreformfrage. Eine klare Verneinung jeder dahingehenden Absicht sei im Interesse der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft und des Weinbaues, die eintretendenfalls die Opfer einer solchen Anleihe sein würden, dringend nötig.

Rundgebung der Deutschen Volkspartei in Berlin.

Die Deutsche Volkspartei Groß-Berlin veranstaltete eine Wahlkundgebung, auf der als Hauptredner der Führer der DVP, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, und Generaloberst a. D. von Seckl sprachen. Dr. Scholz erklärte, es habe sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie zu positiver Arbeit unfähig sei. Nach Vereinnahmung der Westfragen gelte es, den Blick nach dem Osten zu richten. Auch der Anschluß Deutsch-Ostpreußens müsse verwirklicht werden. Seckl führte u. a. aus, daß außenpolitische Ziel bleibe die Wiedergewinnung der Stellung Deutschlands im Bereich der anderen Völker, die ihm gebühre. Bei den sozialen Fragen müßten wir zwischen dem Wunschenswerten und dem Erreichbaren unterscheiden.

Sozialdemokratische Wahlkundgebung in Berlin.

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete im Berliner Sportpalast eine Wahlkundgebung, in der als erster Redner Abg. Crispian sprach. Nachdem Frau Gertrud Hanna die Frauen zur Stimmabgabe für die Sozialdemokratie aufgefordert hatte, erklärte Abg. Aufhäuser, der Wahltag werde der Prüfung sein, ob man dem deutschen Volke noch mehr zumuten könne als im Juli dieses Jahres. Die Regierung Brüning habe sich der sozialdemokratischen Entwicklung in den Weg gestellt und müsse am 14. September hinweggelegt werden. Als letzter Redner beleuchtete Abg. Müller die Beziehungen deutscher Militärs zu russischen Generalen und Politikern, die trotz aller Dementis nicht hinwegzulegen seien und die besonders die Aufmerksamkeit des Auslandes auf Deutschland lenkten.

Keine Wahlflugblätter aus Flugzeugen.

Bedenken der württembergischen Regierung. In Württemberg war von einer Partei der Antrag gestellt worden, aus Flugzeugen über Ortschaften Wahlflugblätter abwerfen zu dürfen. Das Wirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit dem Innenministerium die nachgesuchte Erlaubnis nicht erteilt und das württembergische Landesstrafpolizeiamt als zuständige Luftfahrtbehörde mit den entsprechenden Weisungen versehen.

Schluß des Katholikentages.

Öffentliche Kundgebung.

Sonntag wurde der 69. Deutsche Katholikentag in Münster mit einer großen Kundgebung unter freiem Himmel geschlossen. Der apostolische Nuntius Orsento aus Berlin las vormittags, von 14 Erzbischöfen und Bischöfen umgeben, auf hohem Podium, weithin sichtbar, eine Messe. Bei der Kundgebung wandte sich Kardinal Faulhaber aus München gegen die Nationalsozialisten. Er sagte, daß weder die Germanen noch die arische Rasse besonders auservählt oder bevorzugt seien, sich ein eigenes Moralgesetz zu schaffen. Weiterhin verlangte der Kardinal vom Staat, daß er einer volkswirtschaftlich ungeordneten Großkapitalbildung entgegenstehe.

Nach der Rede Faulhabers verkündete der Nuntius, daß der Papst den Bischof von Münster, Voggenburg, zum Titularerzbischof ernannt habe. Reichstanzler Dr. Brüning sprach vormittags auf einer Tagung der katholischen Beamten Deutschlands, nachmittags in einer Versammlung der katholischen Arbeitnehmerverbände. Der Reichstanzler versicherte, daß nur der Gedanke, die soziale Gesetzgebung Deutschlands zu retten und ihre finanzielle Unterlage zu sichern, ihn veranlaßt habe, die Verantwortung für die Regierung des Reiches in diesen schweren Krisenzeiten zu übernehmen.

Internationale Handelskonferenz.

40 Länder in Brüssel vertreten.

In Brüssel wurde die 16. Internationale und Interparlamentarische Handelskonferenz eröffnet. Auf der Konferenz sind 40 Länder vertreten. Die Tagung, deren Vorsitz der belgische Senator Deschamps führt, wurde von Kronprinz Leopold eröffnet. Er betonte, daß der wirtschaftliche Güterausgleich zwischen den verschiedenen Ländern sich verstärkt habe und daß Wirtschaftsabkommen wieder uneingeschränkt zwischen allen Völkern abgeschlossen werden sollten.

Der Ausflug in die Stratosphäre.

Vorsichtsmaßnahmen der Luftansa.

Auch die Deutsche Luftansa beweist ihr Interesse an dem Aufstieg des Ballons des Professors Piccard. Sie hat Anweisung gegeben, daß von dem Zeitpunkt des Aufstiegs ab ein Flugzeug in München dauern startbereit ist, um nötigenfalls aufsteigen zu können, wenn nach dem Ballon gesucht werden muß oder sonst für ihn irgendwelche schnelle Hilfe geleistet werden kann.

freiste. Seine Worte klangen aus in ein dreifaches „Hurra“ auf das geliebte deutsche Vaterland, worauf die 1. Strophe des Deutschlandliedes gesungen wurde. Der weitere Verlauf des Konzertes bestand in Musikvorträgen aller Art und erntete der Musikverein Scharde für seine vorzüglichen Leistungen reichen Beifall. Gegen 7 Uhr hatte das Konzert sein Ende erreicht. Um 8 Uhr trat der Wehrverein erneut zu einem Umzuge an und wurde selbiger von feierlichem Feuerwerk umrahmt. In den male- richsten Farben waren Fenster und Türen erleuchtet. Fast vor jedem Hause waren Feuerwerkskörper aufgebaut und wurden bei Ankunft der Spitze des Festzuges in Brand gesetzt. Leuchtraketen schossen dauernd zum nächtlichen Himmel empor und endeten in den buntesten herabfallenden Sternen. Vor dem Ehrenmale brannten auf 2 Eisen- gerüsten gewaltige bengalische Feuer. Trotz der Regen- schauern verlief diese wunderbare Veranstaltung pro- grammäßig und hatten sich unzählige Zuschauer eingefun- den. Nach dem Umzug fand ein gut besuchter Krieger-Ball statt; eine Verlosung löste viel Heiterkeit und manche Überraschung aus. Auf dieses glänzend verlaufene Stif- tungsfest kann der Rönshaler Wehrverein mit Stolz zu- rückblicken.

Lüdenscheid, 8. Sept. Vermißt. Der Fabrikarbeiter Gustav Kampe verließ am 31. August seine Wohnung, um, wie er das öfter tat, zur Zubachpferre zu gehen. Von diesem Gange ist er nicht wieder zurückgekehrt. Kampe ist 21 Jahre alt. Man vermutet, daß ihm ein Unglück zu- gestoßen ist.

Lüdenscheid, 8. Sept. Schwindler. Ein Schwind- ler beucht verwitwete Frauen und bietet sich ihnen an, die Aufwertung von Beiträgen zur Angestellten bezw. Invalidenversicherung zu betreiben, die von ihren Män- nern seinerzeit eingezahlt worden sind. Obwohl man ge- rade das nicht für möglich halten sollte, sind Frauen dar- auf hereingefallen und haben die Gebühren, die der Gauner im voraus verlangte, bezahlt. Nun haben sie das Nach- sehen. — Ein anderer Betrüger besucht Familien, von denen er ausgekundschaftet hat, daß sie im Besitz von Staubsaugern sind. Er gibt dort an, daß er im Auftrage des Eltwerks komme, um die Apparate nachzusehen. Man gibt ihm die Staubsauger auch meistens. Dann nimmt er die Kohlen heraus und setzt angeblich neue hinein. Diese Arbeit läßt er sich dann bezahlen und stellt sogar eine Quittung aus. Gemacht ist aber tatsächlich nichts, die Leute sind nur um ihr Geld geprellt.

Gevelsberg, 8. Sept. Schweres Schandfeuer im Ge- velsberger Sparkassen-Neubau. Der Neubau der Gevels- berger Sparkasse, dessen Errichtung ein gutes Jahr in An- spruch genommen hat, ist zu einem großen Teil schon seit einiger Zeit bezogen. In den nächsten Tagen sollte die Sparkasse selbst aus den seit langem unzulänglichen Räu- men im Rathaus in ihr neues Heim übersiedeln. Im Erb- geschloß des linken Flügels, in welchem ein rheinländi-

cher Unternehmer ein großes, neuzeitlich ausgestattetes Cafe einrichten will, wurden die letzten Arbeiten mit allem Nachdruck beschleunigt, so daß auch am Sonntagmorgenfrüh dort gearbeitet wurde. Gegen 10 Uhr, nachdem die Hand- werker bereits fort waren, merkten Vorübergehende durch die große Spiegelscheibe, wie in dem holzgetäfelten großen Raum des zukünftigen Cafes ein Haufen Papierreste auf- flammte. Inzwischen hatte das Feuer jedoch an den im Raum lagernden Holzresten (Bitchpine!) und anderen leicht entzündlichen Stoffen so reichliche Nahrung gefunden, daß selbst mit schnellst aus der Nachbarschaft herbeigeholtem Handfeuerlöschapparat nichts mehr auszurichten war. Die große Spiegelscheibe zerbrach mit lautem Knall. Nun fachte der eindringliche starke Fußzug binnen kurzem die Glut zu ungeheurer Stärke an. Mit Aufbietung aller Kräfte bekämpfte die Feuerwehr das Feuer mit zwei Schläuchen. Nach etwa dreißigminütigem angespanntesten Kampfe war der Brand endlich zum Erliegen gekommen. Aber mit welcher Stärke das entzündete Element gewütet hat, ergibt sich u. a. daraus, daß die Plinkersteine des ennepesfeldig liegenden Rindellvorbaues so ausgeglüht sind, daß man sie zum Teil mit bloßer Hand zerbröckeln kann. Ferner ist das fast schon vollständig eingerichtete Cafe ganz ausgebrannt; der Gesamtschaden an dem Neubau — dessen Feuerversicherung übrigens erst seit etwa 4 Wochen in Kraft ist — beträgt nach amtlicher Schätzung rund 125 000 RM.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. September.

Das flache Land und die Förderung des Wohnungsbaues.
Berlin. Nach den Bestimmungen über die Verteilung der Reichsmittel für eine verstärkte Förderung des Wohnungs- baus sollen in erster Linie größere Siedlungsvorhaben von mindestens 20 Wohnungen gefördert werden. Ein Zentrums- abgeordneter wies in einer kleinen Anfrage darauf hin, daß das flache Land durch diese Verteilung von der Reichshilfe völlig ausgeschlossen werde. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, führt der preussische Minister für Volks- wohlfahrt in seiner Antwort aus, die Bedingungen für die Verteilung der Reichsmittel für eine verstärkte Förderung des Wohnungsbaues (100-Millionen-Fonds) seien im Einver- nehmen mit der Reichsregierung mit Rücksicht auf die Er- werbslosigkeit auf dem Lande so gehandhabt worden, daß in einer großen Zahl von Fällen die Unterbreitung der für ein Bauvorhaben vorgeschriebenen Zahl von 20 Wohnungen aus- nahmsweise zugelassen wurde.

Gerford. Möbelfabrik in Flammen. In der Möbelfabrik Meyer entstand nachts ein Großfeuer, das sich so schnell ausbreitete, daß beim Erscheinen der Feuerwehr das Gebäude bereits in hellen Flammen stand. Mit fäm- lichen Holzvorräten und Maschinen brannte das Fabrik- gebäude bis auf die Grundmauern nieder, und die Wehren mußten sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen.

Aus dem Parteileben.

— Kierspe, den 9. Sept. 1930.

—;(Landrat Graubner spricht am Freitag, dem 12. d. M. abends 8½ Uhr, in einer öffentlichen Wählerversamm- lung der Deutschen Staatspartei über das Thema: „Wer hilft den Bauern?“ Es sollte für alle diejenigen Bauern, die unseren Landrat kennen zu lernen Gelegenheit hatten, nur dieser Hinweis genügen, um sie zum Besuche zu ver- anlassen. Die Versammlung ist aber für alle Bauern von entscheidender Bedeutung, weil der Landbündler Dr. Feld- mann-Soest, in der vorgefertigten Wählerversammlung ge- gen den Minister Dietrich, einen Führer der Staatspartei, über das Maß sachlicher Kritik hinausgehende Vorwürfe erhoben hat, die im Interesse der Bauern nicht unüber- sprochen bleiben sollen. Wer Wahrheit und Klarheit über die Tätigkeit des Ministers Dietrich sucht, wer Wahrheit und Klarheit über die Deutsche Staatspartei sucht, der er- scheint zu dieser Versammlung, in der auch der Kreistags- abgeordnete Bunselmeier sprechen wird. Bauern! Erscheint vollzählig zu der Versammlung, in der 2 wirkliche Freunde gesunder Bauernpolitik zu Euch sprechen. Die Deutsche Staatspartei führt den Wahlkampf in Formen des An- standes. Die staatsparteilichen Redner wahren auch im Schlußwort den anständigen Ton; sie werden kraft ihres gewissenhaften Materials!

Schlachtviehberichte.

	Elberfd.	Röln	Dortm.	Elberfd.	Röln	Dortm.
Dahen	54-61	58-62	60-63	Freier	40-46	45-55
	—	50-55	—	Kälber	—	90-113
	54-58	52-57	55-58		80-85	83-88
	—	44-48	—		70-78	74-80
	48-53	—	50-53	Schafe	57-65	63-72
	—	—	—		—	54-58
Bullen	52-54	51-55	56-58		—	—
	47-51	45-50	52-54		47-52	—
	—	—	46-50		—	—
Kühe	52-54	50-55	54-56	Schweine	58-62	62-65
	44-51	44-48	50-53		60-64	57-62
	35-43	34-40	44-48		60-64	58-63
	25-34	—	34-43		60-64	60-65
Färjen	57-59	55-60	56-60		58-59	58-63
	48-56	48-53	52-55		—	—
	—	—	48-51	Sauen	48-54	50-56

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 7. Sept. 1930 zu Elberfeld.
Auftrieb: 765 Stück Großvieh, davon 292 Dahen, 60 Bullen, 242 Kühe, 112 Färjen (Kalbinnen), 59 Freier, 335 Kälber, 1 Schaf, 3010 Schweine.
Dem Schlachtthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt 17 Dahen, 8 Bullen, 1 Kuh, 11 Kälber, 63 Schweine.
Marktverlauf: Großvieh und Schweine schleppend, Kälber flott.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Amt Kierspe.

Gemäß § 47 1 der Reichsstimmordnung in der Fassung der Abänderungsverordnung vom 14. 5. 26 geben wir nachstehend die Abgrenzung der Stimmbezirke und die Lage der Abstimmungs- räume für die am 14. d. Mts. stattfindende

Reichstagswahl

bekannt!

- Bezirk 1. Schulbezirk Kierspe**
Wahllokal: Gasthof Berliner Hof, Kierspe.
- Bezirk 2. Schulbezirk Kierspe-Bahnhof**
Wahllokal: Gasthof Cramer, Kierspe-Bhf.
- Bezirk 3. Schulbezirk Bornberg**
Wahllokal: Gasthof Reininghaus, Grünenbaum.
- Bezirk 4. Schulbezirk Berken-Bollwerk**
auschl. Feld, Bornholt, Lohfeld und Lammecke.
Wahllokal: Gastwirtschaft Ruthmann, Bollwerk.
- Bezirk 5. Schulbezirk Schmidthausen**
einschl. Feld, Bornholt, Lohfeld und Lammecke.
Wahllokal: Gastwirtschaft Funke, Schmidthausen.
- Bezirk 6. Schulbezirk Hödinghausen.**
Wahllokal: Gastwirtschaft Dunkel, Dörenrethaus.
- Bezirk 7. Gemeinde Rönshahl.**
Wahllokal: Gasthof Sure, Rönshahl.

Die Wahl findet von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nach- mittags statt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind und am Abstimmungstage im Abstimmungs- raume den Stimmberechtigten ausgehändigt werden. Der Stimm- berechnete muß auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz den Wahl- vorschlag bezeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshahl den 8. September 1930.

Der Bürgermeister:
Hiltebrandt.

Die Gemeindevorsteher:
Heukelbach / Buchholz.

Amt Halver.

Reichstagswahl.

Am 14. September 1930 findet die Wahl zum deutschen Reichstage in der Zeit von 8-17 Uhr statt. Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke und über Wahllokale hängt im Amtshause, in der Verwaltungsgechäftsstelle und in den Wahllokalen öffentlich aus. Änderungen gegen früher sind nicht eingetreten. Die Wahl erfolgt mit amtlich hergestellten Stimmzetteln.

Halver, den 6. September 1930.

Schallsmühle,

Die Gemeinde-Vorstände.

Selbstführungspflüge

Wendepflüge

Eicker-Schälplüge

U.-Eisen-Eggen Mk. 45.

Ersatzteile u. Reparaturen
aller vorkommenden Pflüge.

Aug. Eicker jr., Schwenke

Fernsprecher 261 Halver.

Am Freitag, dem 12. Septbr.
abends 8.30 Uhr,
im Hotel Plate, Kierspe

Wähler-Versammlung

Es sprechen:

Landrat Graubner,
Mitglied des Provinziallandtages, über

Wer hilft den Bauern?

Kreistagsabgeordn. Bunselmeier

über

Interessentenhausen oder Staatsvolk?

Rechtsanwalt Dr. Schneider, Plettenberg über

Was will die Deutsche Staatspartei?

Freie Aussprache,

in der auch dem Landbündler Dr. Feldmann, Soest, Gelegenheit gegeben werden soll, zu den Vorträgen sachlich Stellung zu nehmen und die in der vorgestrigen Versammlung dem Minister Dietrich gemachten Vorwürfe zu begründen.

Bauern aus Kierspe u. Umgegend

erscheint zu dieser Versammlung!
Hört Euren Landrat, den
wahren Freund der Bauern!

Für die wohlthuende Anteilnahme
an dem schweren Verlust, der uns durch
den Heimgang unseres lieben Entschla-
fenen betroffen, sagen wir allen

herzlichen Dank.

Geschwister Dresbach.

Halver i. W., im September 1930.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 11. September,
nachmittags 6.30 Uhr versteigere ich in Kierspe
beim Wirt Plate

**1 Eßservice 45 teilig, 1 Kaffee-
service 25 teilig**

öffentlich meistbietend gegen bar.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Weinertshagen, den 8. September 1930.

Wohage,

Obergerichtsvollzieher.

Ordnentliches, nicht an-
junges

Mädchen

für halbe Tage
gesucht.

Frau A. Bender,
Halver,
Frankfurterstr. 80.

**Bei Zahlungs-
Schwierigkeiten**
fordern Sie sachmännisch.
Rat ein, bei

Steuerberater

Adam Zapf,

Lüdenscheid.

Wermecker Grund 14.

Zur Herbstdüngung

empfehle:

Amm.-Superphosph. 9×9

Amm.-Superphosph. 5×10

Thomasmehl 17,03%

zitr. Phosphorsäure,

Kalksalz 40,4%

Kainit 14,3%

Kalkstickstoff 20,58%

E. Zimmermann,

Ost-Rönshahl,

Telefon Nr. 11 Rönshahl

Achtung!

Bräutleute!

Herde, Defen,

Wasch-Maschinen

kaufen Sie nirgends so

billig und gut, wie bei

Sasse & Sohn

Außerdem gewähren wir

trotz unserer

enorm niedrigen Preise noch

— 10 Prozent Rabatt —

bei Kassazahlung.

Franko Hauslieferung u.

Ausstellen. Unsere schrift-

liche Garantie lautet:

Bessere Herde, Defen,

Waschmaschinen, als

wir führen, gibt es nicht!

Geschmänn. Bedienung!

Tausende anspruchs-

volle Hausfrauen kau-

fen bereits in unseren

Geschäften!

Sasse & Sohn

Lüdenscheid i. W.

Knapperstraße 52, b. d.

Christuskirche.

Altenaerstraße 8, neb. der

Post.

Telefon 3216.

Für Landwirte:

Kartoffelkörbe 20 Pfd. 90 J.

(Kabil) 30 Pfd. 1,10 J.